Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUNE PUBLISHING CO.; VAL. J. PETER, President.
1311 Howard Str. Telephon: TYLER 340. Omaha, Nebraska.

Des Moines, Ia., Branch Office: 407—6th Ave.

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr $5.00; einzelne Nummern 2c. — Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorausbezahlung, per Jahr $1.50.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Nebr., Montag, den 30. April 1917.

Prohibition in Nebraska.

Heute nacht um die Geisterstunde tritt in Nebraska die Prohibition in Kraft. Ein neues Regime, ein Regime der Unduldsamkeit und Rücksichtslosigkeit wird zur Tagesordnung. Der Tyrann „Mehrheit" fordert seinen Tribut und niemand vermag sich seines Gebotes zu entziehen. Zwar hat schon der Meisterdenker Goethe zornentbrannt ausgerufen „Zum Teufel mit der Mehrheit!", doch darum kümmert man sich in einer vorgeblich aufgeklärten, und gerade zu dieser Zeit vielgepriesenen Demokratie nicht, sondern besteht auf die Einhaltung der ungerechtesten und unvernünftigsten Gesetze. Man sollte denken, daß bei der Abfassung und Annahme von Gesetzen auch die Rechte der Minderheit gebührend berücksichtigt werden würden. Nicht so in der Prohibitionsfrage. Man hält es für Recht und Pflicht, die altehrwürdigen Gebräuche eines großen Teils der Bürger, vielleicht der Mehrheit, auszurotten, ohne Rücksicht auf die Möglichkeit, daß dadurch eine Unzufriedenheit unter den Betreffenden entstehen könnte, die nicht zur Wohlfahrt der Allgemeinheit beiträgt. Von der unverzeihlichen und unverantwortlichen Entwerung des Eigentums vieler Bürger zu reden, so ist es eine Handlung, die man in keinem anderen Kulturlande der Welt hinnehmen würde, die jedoch der Tyrann „Mehrheit" in der Demokratie für vollständig in Ordnung hält.

Doch was nützt dies Klagen! Machen wir aus der Not eine Tugend und geben wir uns der Hoffnung auf bessere Zeiten hin. Die ganze Welt leidet ja gegenwärtig an Zerstörungswut. Doch es muß auch wieder mal anders werden. Allerdings wird es in Nebraska mindestens vier Jahre dauern. Innerhalb zwei Jahren kann die Frage zwar auf dem Verfassungskonvent wieder aufgenommen, dann aber erst zwei Jahre später, also in vier Jahren, dem souveränen Bürgern wiederum zur Abstimmung unterbreitet werden. Bis dahin wird Tyrann „Mehrheit" in der Frage persönlichster Rechte und harmlosester Lebensgewohnheiten rücksichtslos herrschen. Erleichtern wir uns seine Herrschaft, indem wir aus der Not eine Tugend machen!

Australien, Balfour, Amerika.

In Australien wurde kürzlich vom Volke darüber abgestimmt, ob die Männer zwangsweise zum Dienst in der britischen Armee herangezogen werden sollten. Dieser ausgesprochen demokratische Staat hat bereits 230,000 Freiwillige hergegeben, damit der Krieg des britischen Reiches weitergeführt werden könnte, aber der Krieg verlangte mehr. Dann wurde die Aushebung nach dem Prinzip der Konskription mit Auswahl in Vorschlag gebracht, ähnlich wie sie jetzt in unserem Lande eingeführt werden wird.

Aber Australien kann nach seiner neuen Verfassung bezüglich großer nationaler Fragen zur Volksabstimmung schreiten, und in diesem Falle fand eine solche Volksabstimmung statt. An die Stelle der repräsentativen Regierungsform wie bei uns ist dort die Form der „Regierung direkt durch das Volk" getreten. Die Kriegsschacherer arbeiteten kräftig auf Konskription hin, indem sie ihre Opponenten tüchtig ausscholten, ihnen Disloyalität vorwarfen, und sie wurden natürlich stark von einer lärmenden Presse unterstützt.

Und doch wurde die vorgeschlagene Konskription in der Volksabstimmung, bei der 2,231,116 Stimmen abgegeben wurden, mit einer Mehrheit von 61,000 Stimmen abgelehnt.

Es ist interessant, diese Tatsache anzuführen im Zusammenhang mit Worten, die Herr Balfour nicht über Australien, sondern über unser Land äußerte. Der britische Minister für Auswärtige Angelegenheiten erklärte am ersten Tage nach seiner Ankunft in Amerika:

„Bedenkt, Bewohner Amerikas, daß ihr einem wirklichen Kampfe gegenübersteht. Und bereitet euch vor auf große persönliche Opfer—denn sie werden von euch gefordert werden."

Der Unterschied zwischen unseres Präsidenten Auffassung von unseren Pflichten und derjenigen des Herrn Balfour liegt in der Art und Weise ihrer Darlegung. Während unser Präsident dabei auf die höchsten Ideale hinweist, ist der englische Minister für auswärtige Angelegenheiten in seinem Hinweis beinahe brutal. Zum Beispiel:

„Die Vereinigten Staaten sind sich noch nicht bewußt, was zu tun von ihnen verlangt wird. Und es wird viel verlangt. Die Zeit wird den Krieg über die Schwelle eures Heims bringen—wie dies bei uns der Fall war."

Als ihm bedeutet wurde, daß unser Dienst auf gewisse begrenzte, aber wichtige Gebiete beschränkt werden könnte, da schaute er überrascht auf und erklärte nach einer Pause bedeutungsvoll:

„Ihr werdet sehen."

Und nach einer weiteren Pause:

„Ich weiß natürlich, daß es eine Zeit lang dauern wird, bis das Volk der Vereinigten Staaten zur Erkenntnis kommt, was ihm eigentlich bevorsteht."

Weshalb sie einmal die Wahrheit sagen.

Schiffe, Schiffe, Schiffe! Schreien die Briten . . . Schiffe, Schiffe, Schiffe und was dazu gehört, das ist Eure Aufgabe, Onkel Sam. Die Franzosen, die ihre eigenen Leute ins Feuer schicken, die die Kämpfe des Krieges mit eigenem Blute geführt haben, verlangen nach Männern—die Briten ihrer Tradition gemäß, nach Geld, Schiffen, Nahrung. Sonst ist die Entente sich ja einig. Nur bei der Bestimmung, was Amerika zuerst liefern soll, zanken sie sich wie die Damen der Halle.

In dieser Beleuchtung muß man all die Schreckrufe, die heute und gestern amtlich in die Welt gesetzt werden, muß man das Jammern, daß der U-Bootkrieg wirklich England an das Lebensmark gehe, muß man die Leitartikel der „London Times", der „Daily Mail", des „Chronicle", die Reden der Nahrungsdirektoren, der Marine-Experten einschätzen. Die Wahrheit mag's schon sein, — wir glauben ja auch, daß die U-Boote ihnen weit schwerer auf dem Magen liegen, als die Briten es zugeben wollen. Aber das hätte England nie dazu bewogen, einmal der Wahrheit Raum zu geben — in unisono zu rufen: „Tell the British people the whole truth!" Gerade jetzt, wo die französischen Kommissäre hier sind und lieber Regimenter für die Männerschlacht als Schiffe haben wollen, kommt dieser freimütige Angstschrei einem vor, als hätte das amtliche England den Angstschrei redigiert, hier Eindruck zu machen. Womit durchaus nicht bezweifelt werden soll, daß die Situation in England wirklich eine dringende ist.

Der selige Mark Hanna, der beste amerikanische Politiker der Neuzeit, pflegte, wenn er Geld aus der Wall Street brauchte, die Freunde der Presse zusammen zu berufen und zu sagen: „Now is the time." Jetzt macht ihnen Angst, daß sie mit den Millionen herausrücken. — Und tags darauf fing die Presse an zu „warnen": „Der Westen scheine verloren," Bryan's Silberflut reiße auch den Fernwesten fort, usw. Das Geld kam — der Schreckschuß hatte seine Wirkung getan . . . Die Briten sind gute Schüler.

Zukunftsfragen.

Abgesandte der britischen und französischen Regierung sind in Washington eingetroffen, um über gemeinsames Vorgehen jener Regierungen mit der unseres Landes im Kriege gegen die Mittelmächte zu beraten. Ueber gewisse Fragen ist bereits ein Einverständnis erzielt worden, über andere wird es über kurz oder lang erzielt werden. Daß wir gegenwärtig mit den genannten und anderen Mächten im besten Einvernehmen leben und sogar gemeinschaftlich mit ihnen handeln, darf uns aber keinen Augenblick darüber täuschen, daß ein Zeitpunkt eintreten kann, wo dies nicht mehr der Fall ist. Und für diese Eventualität das Land aufs beste vorzubereiten und zu rüsten, ist des patriotischen Bürgers höchste Pflicht.

Das Wahrwort, daß der Starke am mächtigsten allein ist, gilt in gleicher Weise für ein ganzes Volk wie für den Einzelnen.

Die Weltgeschichte lehrt uns auf jedem ihrer Blätter, daß auch die scheinbar unauflöslichsten Bündnisse vergänglicher Natur sind, daß die Freunde von heute die Feinde von morgen, die Feinde von heute die Freunde von morgen werden. Man braucht nur die Ereignisse der letzten sechzig Jahre Revue passieren zu lassen, um Beispiele dafür in Hülle und Fülle zu finden. Im Jahre 1866 kämpften Preußen und Oesterreich um die Vorherrschaft im Deutschen Bunde; zwölf Jahre später brachte Bismarck ein Bündnis zwischen Deutschland und der Doppelmonarchie zustande, und wiederum einige Jahre später schloß sich auch Italien diesem Bündnisse an, das zu gleicher Zeit wie Preußen mit Oesterreich-Ungarn im Krieg gelegen hatte und besiegt worden war. Im Jahre 1912 bekämpften sich Bulgarien und die Türkei aufs bitterste; heute sind sie beide Bundesgenossen. Im Verein mit Frankreich und Preußen führte England im Jahre 1855 gegen Rußland Krieg, um es davon abzuhalten, sich in den Besitz Konstantinopels und der Dardanellen zu setzen; heute kämpfen England und Frankreich Schulter an Schulter mit Rußland und haben Hunderttausende von Leben und ungezählte Millionen geopfert, um ebendemselben Rußland den Besitz Konstantinopels und der Meerenge zu verschaffen. Bei Beginn des jetzigen Krieges war noch kein Jahrzehnt verflossen, daß die Truppen des Zars und des Mikados in blutigem Ringen die Waffen gekreuzt hatten; heute sind beide Reiche im gemeinsamen Kriege gegen Deutschland geeint. Während unseres Bürgerkrieges hätte nicht viel gefehlt, daß wir mit England in Konflikt geraten wären, und im Jahre 1895 wäre es ebenfalls beinahe zum Bruche zwischen den beiden Ländern gekommen, als Präsident Cleveland sich in der venezolanischen Frage nicht durch Englands Drohungen einschüchtern ließ; heute sind wir auf Seiten Englands in den Krieg eingetreten.

An die Ententemächte knüpft uns gegenwärtig kaum ein anderes Band als die gemeinsame Bekämpfung Deutschlands; was die Zukunft bringen mag, kann auch der weiseste und weitschauendste Staatsmann nicht mit Bestimmtheit sagen. Dem Kampfe auf den Schlachtfeldern wird aller Wahrscheinlichkeit nach ein nicht minder erbitterter, wenn auch weniger blutiger Kampf auf den Weltmärkten folgen, in welchem wir im schärfsten Wettbewerbe feindlich mit denen zusammenstoßen dürften, mit denen wir heute für ein gemeinsames Ziel kämpfend zusammenstehen. Wer kann sich unterfangen zu behaupten, daß dieser kommerzielle Kampf nicht wiederum zu einem Kriege führen mag, einem Kriege mit dem einen oder anderen der Länder, denen wir augenblicklich Hilfe und Unterstützung gewähren?

Volltreffer.

Der augenblicklich ungemein schwierigen und peinlichen Lage der amerikanischen Bürger deutscher Abstammung läßt die „Indianapolis News" in einem längeren Leitartikel volle Gerechtigkeit widerfahren, der die folgenden Sätze enthält:

„Die Regierung in Washington hat in aller Form bekannt gegeben, daß die Haltung der Deutschen in unserem Lande im großen und ganzen bewundernswert gewesen ist. In der ganzen Weltgeschichte hat kein Volk jemals eine so schwere Prüfung zu bestehen gehabt als die, welche für die Deutschamerikaner gekommen ist. Denn von ihnen wird nicht bloß verlangt, daß sie auf Seiten der Vereinigten Staaten gegen Deutschland Stellung nehmen sollen, sondern auch auf Seiten Großbritanniens, Frankreichs und Rußlands. Wir sind neugierig, wie viele von unseren gebürtigen Amerikanern, die mit großen Redensarten um sich werfen, eine derartige Prüfung und Feuerprobe mit einem gleich hohen Grade von Patriotismus bestanden haben würden."

Oesterreich nicht eroberungssüchtig!

Amsterdam, über London, 30. April. — Aus Wien wird gemeldet: Das halbamtliche „Wiener Fremdenblatt" weist auf die Forderungen der Sozialisten hin, daß die Zentralmächte jede „Eroberungspolitik" aufgeben sollte, und sagt:

„Eine Erklärung über diesen Punkt würde jetzt wirklich überflüssig sein, da verschiedentliche Auslassungen der österreichischen und der deutschen Regierung bereits die gewünschte Antwort enthalten.

„Wenn aber das Publikum eine neue Erklärung wünscht, so kann gesagt werden, daß unsere Monarchie absolut keine Angriffspläne gegenüber Rußland hat und nicht beabsichtigt, ihr Gebiet auf Kosten Rußlands zu vergrößern.

„Auswärtige Regierungen mögen aber in dieser Haltung Oesterreich-Ungarns kein Zeichen von Schwäche sehen! Wir sind nicht nur entschlossen, durchzuhalten, sondern auch militärisch und wirtschaftlich stark genug dafür, den Kampf auszufechten und die Feinde zu überwältigen, wenn sie uns zur Fortsetzung des Krieges zwingen."

Deutschland hat Repressalien angedroht.

Kopenhagen, 30. April. — Vor dem Hauptausschuß des Reichstags erfolgte die Ankündigung, daß Deutschland die schärfsten Repressalien anwenden werde, sollten die Alliierten sich wieder unterstehen, deutsche Gefangene auf Hospitalschiffe, die sich in die Blockadezone wagen, zu stecken. Auf dem letzte Woche torpedierten britischen Hospitalschiff befanden sich 15 deutsche Gefangene.

Tod eines deutschen Helden.

Kopenhagen, 30. April. — Leutnant Petz, einer der erfolgreichsten U-Boot-Kommandeure, ist im Unterseebootkrieg umgekommen. Die Blätter seiner Heimatstadt Königsberg bringen die Meldung von seinem Tode, erwähnen aber nichts über die Versenkung seines U-Bootes. Leutnant Petz versenkte nach amtlicher Meldung an einem Tage 52,000 feindliche Schiffstonnen.

England erweitert Blockade.

Washington, 30. April. — England hat die „Gefahrzone" ausgedehnt und diesbezügliche Mitteilung an alle Schiffsagenturen ergehen lassen.

Es gibt nur ein „Bromo Quinine"
Um das echte zu erhalten verlange man es nach seinem vollen Namen, Laxative Bromo Quinine. Man versichere sich der Unterschrift von E. W. Grove. Es kuriert eine Erkältung in einem Tage. 25c.

Donau—Oder—Elbe werden verbunden!

Neue Wasserstraße wird die kürzeste Verbindung des südöstl. mit dem nördl. Europa darstellen.

Bern, 28. April. — Aus München wird gemeldet: „Die Handels- und Gewerbekammer in Reichenberg i. B. hat in der Zeitschrift „Die freie Donau" gemeinschaftlich mit dem Elbe-Verein in Aussig an die wichtigsten öffentlichen Körperschaften in Nieder-Oesterreich, Böhmen, Mähren und Schlesien, die an der Herstellung eines Großschiffahrtsweges Donau-Oder-Elbe interessiert sind, ein Rundschreiben gerichtet, worin sie eingeladen werden, zu einer Zweckvereinigung zusammenzutreten. Ihr soll die Aufgabe zufallen, die Bedeutung festzustellen, die dem Elbe—Donau—Oder-Kanal als der kürzesten Verbindung des Südostens mit dem Norden Europas für Mitteleuropa im allgemeinen und für die von dieser Wasserstraße durchzogenen Gebiete im besonderen zukommt, ferner die öffentliche Meinung, die Behörden und die gesetzgebenden Körperschaften über die Wichtigkeit und Notwendigkeit dieses Großschiffahrtsweges aufzuklären und endlich die Pläne, die Bau- und Betriebskostenrechnung für ihn zu prüfen und so die zweckmäßigste Linienführung zu ermitteln.

Einvernehmen mit Deutschland.

Der Arbeitsausschuß soll von vornherein an keine starren Formen gebunden werden, damit seine volle Beweglichkeit und Handlungsfähigkeit gewährleistet wird. Er soll daher als freie Vereinigung gebildet werden. Die Kosten der Geschäftsführung werden durch Umlegung auf die dem Ausschuß angehörenden Körperschaften gedeckt. Die Vorschläge der Reichenberger Kammer erfolgen, wie sie hervorhebt, in vollem Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen Deutschlands. Im Deutschen Reich wird, wie die erwähnte Zeitschrift weiter meldet, auf Grund von Anträgen, die von den Elbe- und Oder-Interessenten bereits aufgenommen worden sind, eine dem gleichen Zweck dienende Körperschaft, wahrscheinlich in der Form eines eingetragenen Vereins, gebildet werden, die ihre Tätigkeit in ununterbrochener Verbindung mit dem österreichischen Arbeitsausschuß entwickeln soll. Zu diesem Zweck wird eine gegenseitige Vertretung in den beiden Vereinigungen vorgesehen.

Gemeinsamer Ausschuß.

Außerdem wird aus den beiden Körperschaften ein gemeinsamer Ausschuß gebildet werden, der dafür Sorge tragen wird, daß jene ihre Arbeit und nach gleichen Grundsätzen verrichten und daß doppelte Arbeit vermieden wird. Dieser gemeinsame Ausschuß wird aus 24 Mitgliedern bestehen, von denen die eine Hälfte aus Deutschland, die andere aus Oesterreich entsandt werden soll. Eine Reihe von Beitrittserklärungen ist der Reichenberger Handels- und Gewerbekammer bereits zugegangen."

Roosevelt will in Frankreich mitkämpfen

Fordert, daß sofort Truppen nach drüben gesandt werden; nur 100 Rekruten melden sich.

Chicago, 30. April. — Um im mittleren Westen Begeisterung für den Krieg zu erwecken, und gleichzeitig Stimmung für seinen Plan zu machen, baldmöglichst mit einer größeren Truppenabteilung nach Frankreich gehen zu können, kam Samstag Theodore Roosevelt nach Chicago. Er wurde im festlichen Zug vom Bahnhof nach dem Congre Hotel geleitet, wohnte als Ehrengast einem von der National Security League im Hotel La Sall veranstalteten Gabelfrühstück bei und hielt schließlich am Abend im Internationalen Amphitheater in den Viehhöfen vor einem wohl aus 15,000 Personen starken Publikum eine Ansprache, in welcher er den Standpunkt verfocht, daß die Vereinigten Staaten, nachdem sie einmal in den Krieg eingetreten seien, sich nicht darauf beschränken dürften, den Feinden Deutschlands mit Geld und Nahrungsmittel beizustehen, sondern daß sie das das Sternenbanner in der Feuerlinie aufpflanzen und baldmöglichst Truppen hinschicken müßten, anfänglich eine verhältnismäßig kleine Zahl, aber nach und nach immer mehr, sodaß schließlich ein Heer zu Stande komme, das den Alliierten den Sieg sichere.

Die Rede, welche Roosevelt hier am Samstag hielt, hat zur Folge gehabt, daß die Rekrutierung einen Aufschwung nahm. In der temporär errichteten Rekrutierungsstation den Viehhöfen gegenüber ließen sich über 100 Personen anwerben.

Brotbäcker in Chicago streiken!

Die Lage ist ernst; Mayor Thompson beruft Streiker und Arbeitgeber zur Konferenz.

Chicago, 30. April. — Seit gestern früh ist hier ein Streik der Bäckergesellen im Gange, und die Bevölkerung der Stadt ist heute um 1,500,000 Laib Brot „kurz"; nur zehn Prozent des Normalverbrauchs konnte heute abgeliefert werden. Die Bäckergesellen verlangen eine Lohnerhöhung und kürzere Arbeitszeit u. haben die Erklärung abgegeben, nicht eher zur Arbeit zurückzukehren, bis ihre Forderungen bewilligt worden sind. Die Bäckermeister machen keine Versuche, andere Arbeiter anzustellen, und erklären, sie werden darauf warten, bis die hungernde Bevölkerung die Ausstehenden zwingen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Jedenfalls aber wird sich die Bundesregierung ins Mittel legen. Die Schulze Baking Co., die ebenfalls von dem Streik betroffen wird, muß kontraktlich täglich 6000 Laib Brot an die Marinestation abliefern, ist aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht im Stande, dies zu tun, aber die auf der Station ausgebildeten Marinerekruten brauchen Brot.

Mayor Thompson hat heute ein Komitee der Streiker und der Arbeitgeber zu einer Konferenz zu sich berufen, um wenn möglich, den Streik beizulegen.

In Italien ereignen sich weitere Erdbeben!

Rom, 30. April. — Weitere Erdbeben ereigneten sich heute in Monterchi und Umgegend. Das, was während der Erdstöße Ende letzter Woche verschont blieb, liegt heute in Trümmern. Im ganzen Lande wird für die Notleidenden gesammelt. Der König hat für dieselben $10,000 gezeichnet.

Präs. Wilson braucht die Sozialisten!

Dieselben sollen der nach Rußland gehenden Kommission ein arbeiterfreundliches Gepräge geben.

Milwaukee, Wis., 30. April. — Aus Washington kommt die Nachricht, Präsident Wilson erwäge den Plan, der amerikanischen Kommission, die demnächst nach Rußland gehen soll, einen Sozialisten als Mitglied beizugeben angesichts der Tatsache, daß in der gegenwärtigen russischen Regierung Sozialisten und Arbeiterführer eine bedeutende Rolle spielen. Unter denen, die in Betracht kommen könnten, werden in erster Linie der frühere Kongreß-Abgeordnete Victor L. Berger aus Milwaukee, sowie der New Yorker Abgeordnete Meyer London genannt; nebenbei wird noch die Ernennung des einen oder anderen Arbeiterführers für die Kommission in den Bereich der Möglichkeit gezogen.

Die Zusammensetzung der Kommission, an dessen Spitze Elihu Root steht, soll in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden; die Abreise soll dann möglichst bald, vielleicht auf einem amerikanischen Kriegsschiff, erfolgen. Aufgabe der Kommission ist, der neuen Regierung in politischen und finanziellen Fragen, sowie in Fragen des Handels und Verkehrs an die Hand zu gehen.

Herr Berger erklärte auf Befragen über die Angelegenheit, daß ihm noch keinerlei amtliche Nachricht zugegangen sei, er könne sich nicht darüber äußern. Nebenbei erwähnte er, daß er von früheren internationalen Sozialisten-Kongressen mit verschiedenen der führenden russischen Sozialisten bekannt sei.

Grubenunglück hat 117 Opfer gefordert!

Hastings, Colo., 30. April. —Die Grubenkatastrophe in Hastings Colo. über welche les Längeren am Samstag berichtet worden war, hat 117 Opfer gefordert, denn die Rettungsmannschaften haben diese Zahl Leichen gezählt. Von diesen sind bisher 21 an die Oberfläche gebracht worden. Es werden noch drei Mann vermißt, und man hofft, daß dieselben sich in einer sogenannten Lufttasche verbarrikadiert haben und noch am Leben sind. Sie befinden sich in einer Tiefe von 4,000 Fuß und alle Anstrengungen werden gemacht, zu ihnen zu dringen.

Wie trefflich passen doch für die heutigen Weltzustände die nachstehenden Worte des Dichters August von Kotzebue:

Heute mordet Dich der gestern
Noch Dich brüderlich umfaßt,
Kannst Du lügen, kannst Du lästern,
Bist Du ein willkommener Gast.
Heucheln, schmeicheln, Zungen dreschen
Oel in's Feuer, statt zu löschen,
Dolche in den Rücken bohren,
Für Verleumdung offene Ohren
Neideszahn an Tugend wetzen,
Brüder gegen Brüder hetzen,
Und dabei den Heil'genschein
Sich erheiet und erfungen—
Kannst Du das, so ist es Dir gelungen,
Unter Menschen Mensch zu sein.—

Abonniert auf die Tägliche Tribüne.

Was ist Rheumatismus? Warum leiden Sie davon?

Leidende sollten bedenken, daß dies eine Blutkrankheit ist und dauernd geheilt werden kann. Leidet nicht diesen Winter.

Rheumatismus beweist, daß das Blut von Harnsäure durchsetzt ist.

Es braucht weiter keines medizinischen Ratschlages, um zu wissen, daß reines Blut für die Gesundheit unumgänglich notwendig ist. Sind die Gelenke und Muskel von Rheumatismus durchseucht, dann sollte man nicht die schmerzhaften Stellen mit Salben einreiben und dauernde Heilung erwarten. Sie müssen tiefer hinein, ins Blut, wo sich der Krankheitskeim versteckt hält und von Salben und Pflastern nicht erreicht werden kann. Es ist von größter Wichtigkeit, daß Sie diese Krankheit los werden, ehe dieselbe zu weit gegangen ist. S. S. S. ist ein Blutreiniger, der die Zeitprobe bestand und seit über fünfzig Jahre im Gebrauch ist. Es wird für Sie dasselbe tun, was es für andere tat und wird Sie von Rheumatismus befreien, indem es Ihr Blut wieder rein und frisch macht. S. S. S. ist garantiert, ein reines Pflanzenprodukt zu sein und enthält keine chemischen Bestandteile. Stört auch den empfindlichsten Magen nicht.

Schreibt an den Arzt dieser Gesellschaft und laßt Euch von ihm raten. Ratschläge sind kostenfrei. Adressiert an Swift Specific Company, 41 Swift Laboratory, Atlanta, Ga.

Extra Spezial-Offerten in unserm großen Ford Automobil-Kontest!

Zwei der liberalsten Offerten, die jemals gemacht wurden: Doppel-Stimmen und Extra-Stimmen.

Die Leser der Täglichen Omaha Tribüne sind hiermit nochmals ersucht, sich an dem Preisbewerb zu beteiligen.—Der große Kontest beginnt morgen.

Unsere Doppelstimmen-Offerte.

Auch in einem Kontest ist der Anfang am schwersten. Ist aber der Anfang einmal gemacht, dann wird die Arbeit bald leicht und das Ziel nicht schwer zu erreichen sein. Wir wollen Ihnen helfen, recht zu beginnen und Ihnen beweisen, wie leicht neue Leser für die Omaha Tribüne zu erlangen sind. Aus diesem Grunde werden wir Ihnen während der ersten vier Wochen des Kontests, also bis zum 29. Mai 1917, Doppelstimmen für alle erlangten Abonnements geben.

Unsere Extra Stimmen-Offerte.

Für die Einsendung einer Anzahl Bestellungen im Werte von $50.00 bei einer Einsendung während der nächsten zwei Wochen werden für jede $50.00 Bestellung 30,000 Extra-Stimmen gegeben.

Durch unsere Offerten können viele Stimmen erlangt werden.

Man melde heute seinen Beitritt zum Kontest an. 10,000 Stimmen werden frei gegeben für die Einsendung des Nominations-Koupons.

Tägliche Omaha Tribüne

Kontest-Manager. 1311 Howard Str., Omaha, Nebr.

Nominations-Koupon

(Ein Bonus von 10,000 Stimmen wird jedem Kontestanten gegeben, der diesen Koupon einsendet.)

Tägliche Omaha Tribüne, Kontest-Manager, Omaha, Nebr.

Ich beteilige mich hiermit an Ihrem Kontest, beginnend am 1. Mai 1917 und endend am 27. Juni 1917. Schicken Sie mir sofort alle nötigen Papiere und Verbezeitungen zu, und geben Sie mir für die Einsendung dieses Koupons Kredit für 10,000 Stimmen.

Achtungsvoll

Name..

Adresse..

Wohnort..

Datum..

SCHULZE'S
BUTTER-NUT
BREAD
Rich as Butter - Sweet as a Nut

Die Mehlpreise sind so hoch, daß es Ihnen nicht möglich ist, einen Laib Brot in Ihrer eigenen Küche für 10c zu backen, welcher Schulze's 10c Laib gleichkommt.

Kauft es von Eurem Spezereiwarenhändler!